

«Mit dem erzielten Kompromiss zufrieden»

Stellungnahme des Zentralkomitees des Schw.StV

Die scientia, die Wissenschaft oder anders ausgedrückt das Bemühen um die Wissenschaft, ist ein wesentlicher Punkt der Vereinsdevise des Schw.StV. Daneben ist es selbstverständlich, dass sich ein Verein, der aus Mittelschülerinnen und Mittelschülern, Hochschülerinnen und Hochschülern und aus Akademikerinnen und Akademikern besteht, ein wesentliches Interesse an der Gestaltung des Bildungssystems hat. Die Kernkompetenzen des Schw.StV. liegen sicherlich im Mittel- und Hochschulbereich, es darf aber nicht ausser Acht gelassen werden, dass Bildung ein einheitliches Gesamtsystem – vom Kindergarten bis zur Universität – bildet.

Der Schw.StV ist seiner Verantwortung, in wichtigen Bildungsfragen mitzureden, in derlei Hinsicht nachgekommen, dass sich die Zentralkommission 2004/05 mit der Entwicklung der Hochschullandschaft beschäftigte. Die Kommission für Bildungspolitik (KBP) hat neun hochkarätige Podiumsdiskussionen zu brennenden bildungspolitischen Fragen organisiert. Aus den Protokollen der einzelnen Veranstaltungen hat die KBP einen Vernehmlassungsbericht zusammengestellt, der den Verbindungen zugestellt wurde. Der KBP sei an dieser Stelle für die immense Arbeit gedankt, die sie bei der Organisation und Durchführung der Anlässe sowie bei der Ausarbeitung des Vernehmlassungsberichtes geleistet hat. Die nun vorliegende «Erklärung des Schweizerischen Studentenvereins zum Schweizer Hochschulsystem» wurde von der a.o. DV vom 23. April 2005 mit wenigen Änderungen genehmigt.

Die Bildungserklärung des Schw.StV mag in vielen Punkten Ähnlichkeiten mit dem Freiburger Manifest (1968) und mit dem Bildungspolitischen Leitbild aufweisen, sie ist allerdings ein Resultat einer heutigen Diskussion. Dabei darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass das schweizerische Bildungssystem mit MAR, Bologna-Reform und anderem mehr vielfältigen Veränderungen unterzogen wurde. Somit

kann mit Fug und Recht behauptet werden: «Viele Punkte des Freiburger Manifestes und des Bildungspolitischen Leitbildes sind aktueller denn je.»

Das erstrangige Ziel der Matura muss es sein, die zukünftigen Studentinnen und Studenten auf die Universität vorzubereiten. Mit der MAR sind die Mittelschülerinnen und Mittelschüler gezwungen, sich zu einem relativ frühen Zeitpunkt für bestimmte Fächer zu spezialisieren. Es ist möglich Maturitätsprofile zu wählen, die



für einige Studienrichtungen schlichtweg nicht praktikabel sind. Deshalb soll in den Mittelschulen vermehrt Wert auf eine solide Allgemeinbildung gelegt werden. Dies darf aber nicht bedeuten, dass die Matura als Voraussetzung für eine immer grössere Anzahl von Berufen herangezogen wird.

Das Mentoring, also die Beratung von Studienanfängerinnen und -anfängern, wird von den Verbindungen für ihre Mitglieder seit jeher geleistet. Der Schw.StV bietet die Beratung von Mittelschülerinnen und Mittelschülern in der Form der Mittelschulinformationstage (MIT) und mittels StV-Ticket an. An einem MIT werden die verschiedenen Studienplätze an den Mittelschulen vorgestellt, das StV-Ticket bietet die Möglichkeit, sich für eine Beratung und Universitätsführung anzumelden. Der Schw.StV wird beide Angebote intensivieren. Darüber hinaus ist der Schw.StV in Zusammenarbeit mit anderen studentischen Organisationen bereit, die Beratung der Studentinnen und der Studenten während des ersten Jahres zu unterstützen.

Die Umsetzung des Bologna-Systems ist mit vielen Herausforderungen verbunden. Einige davon liegen darin begründet, dass das schweizerische Bildungssystem im Vergleich mit anderen europäischen Ländern einige Eigenarten aufweist. Strukturen wie etwa die Fachhochschulen, die in Europa weitgehend unbekannt sind, nehmen in der Schweiz eine wachsende Bedeutung ein. Die Mobilität zwischen Fachhochschulen und Universitäten soll gewährleistet sein, aber beide Bildungsinstitutionen sollen ihre Eigenheiten bewahren. Ein weiteres Problem stellen die unterschiedlichen Kreditpunktesysteme dar, die vielfach schon innerhalb einer Universität unterschiedlich sind. Um die Mobilität des Bologna-Systems zu gewährleisten, müssen die Kreditpunktesysteme nicht nur national sondern auch international angeglichen werden.

Viele Studienrichtungen eignen sich fürs Selbststudium, neue Technologien ermöglichen Wissensvermittlung über grosse Distanzen und die Studenten unterscheiden sich in Art und Geschwindigkeit des Lernens. Diesen Umständen muss Rechnung getragen werden. Eine Mindeststudiendauer wie sie oft vorgeschrieben ist, wirkt nicht nur demotivierend auf hochbegabte Studenten, sie verursacht auch unnötige Kosten. Wer die Fähigkeiten hat früher als vorgesehen abzuschliessen, muss dies auch können. Weiter sollen Unterrichtsunterlagen auf elektronischem Wege zugänglich gemacht werden und den Studenten jederzeit zur Verfügung stehen. Dies kann und darf den Unterricht an der Hochschule selbst nicht ersetzen, soll ihn aber ergänzen und die Infrastruktur entlasten.

Die Bildungserklärung des Schw.StV hätte sicherlich in einigen Punkten etwas «giftiger» sein können. Man darf aber nicht aus den Augen verlieren, dass der Schw.StV ein äusserst heterogener Verein mit einem breiten Spektrum an Meinungen ist. Mit dem erzielten Kompromiss können wir sehr zufrieden sein.

Thomas Amann v/o Ländle,
Centralpräsident des Schw.StV